

diesen an sich guten Gedanken erheben sollten, so verfällt der Verfasser durch sein Zerren und Ausdehnen in ein mattes Wesen. Ueberdem klingt die Redens-Art: ich zeige dich mit meinem Finger an, weder gebräuchlich noch edel genug, und der Leser merket gleich, die neue Ausdrückung sey des Reimes halber erschaffen worden. Man kan noch hinzusehen: daß bey der allzuspickerhafft scheinenden Zusammenfügung der Wörter, HErr, hier, die Ohren Noth leyden; und so ferner. Laß uns aber sehen, mit was für Feuer Junker eben diesen Gedanken in seiner rechten Grösse und Vollkommenheit sehet:

Und wenn der HErr dereinst in deine Helden-Grufft,
 Das Allmacht-volle Wort der Auferstehung rufft;
 So überzeuge dich, daß wir von dir nicht schweigen,
 Und mit dem nackten Arm nach jener Stelle zeigen,
 Wo du und dein Geschlecht wird aus der Erde gehn,
 Und vor dem Angesicht des grössten Fürsten stehn.
 Und wird uns dieser nun nach unserm Helfer fragen:
 So werden wir gewiß, HErr! dieser ist es, sagen.

Was für ein Unterschied? Der Poet stellet uns allhier die Auferstehung der Todten gleichsam in einem Gemählde vor Augen. Wir sehen die nackten Leiber, wie sie aus der Grufft hervor gehen und vor Gericht treten; ja, was noch mehr ist, wir hören fragen und antworten.

Der Gedanke, daß eine getreue Ehe-Gattin ihren Mann nur einmahl, nemlich durch ihren Tod betrübe, ist ebenfalls sehr verschiedentlich von mehr als einem Verfasser ausgedrückt worden. Hanke, wenn er sagt:

Wie dann die Seelige den Grafen so geliebet,
 Daß sie die ganze Zeit ihn eher nicht betrübet;